

Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide vom 01.10.1980

## **Kantor Eginhard Köhler 25 Jahre an St. Marien**

**az Uelzen. Am vergangenen Sonntag hat er einer dankbaren Hörschar wieder eines seiner großen musikalischen Geschenke dargebracht: Die Es-Dur-Messe von Franz Schubert, ein mächtiges und nicht zuletzt wegen seiner Schwierigkeit selten in Angriff genommenes Werk. So kennen wie ihn, stets begeisterungsfähig für neue größere musikalische Vorhaben, hat Kantor Eginhard Köhler in einem Vierteljahrhundert zäher Kleinarbeit mit der St.-Marien-Kantorei einen Klangkörper herangebildet, der längst über seine ursprüngliche Aufgabe hinausgewachsen ist.**

Frisch von der Hochschule aus Berlin kommend, das bestandene A-Examen in der Tasche, trat Köhler am 1. Oktober 1955 an St. Marien seine erste Kantorenstelle an, der er zu unserer Freude bis heute treu geblieben ist. Damals galt es, zunächst die Grundlagen für die Verwirklichung seiner späteren Pläne zu schaffen. Die alte Orgel war durch die Kriegsschäden schwer in Mitleidenschaft gezogen, auch die Chorarbeit musste sich zunächst in bescheidenerem Rahmen bewegen. Köhler, ein Kantorensohn aus dem für seine reiche kirchenmusikalische Tradition bekannten Sachsen, nutzte alle Möglichkeiten, um die St.-Marien-Kirche zum Ort repräsentativer Pflege der musica sacra zu machen. Zehn Jahre nach seinem Amtsantritt verfügte er über eine neue große Orgel.

Parallel hierzu bildete Köhler in zäher und unermüdlicher Kleinarbeit die Kantorei zu einem Klangkörper heran, der nun nach und nach bedeutende Chorwerke zur Aufführung gebracht hat. Als besonders herausragende Erfolge auf diesem Wege seien die Aufführungen des „Messias“, der beiden großen Bachschen Passionen, der Requiens von Mozart und Brahms und das regelmäßig wiederkehrende „Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach genannt.

Daneben bringt die Kantorei unter seiner Stabführung viele, kleinere, aber oft nicht minder schwierige Werke aus einem breiten Spektrum in St. Marien zu Gehör. Eine derartige Chorarbeit ist üblicherweise sonst nur in größeren Städten möglich. Dass Köhler diese Arbeit unter vergleichbar bescheideneren Bedingungen auch in Uelzen zu so schönen Erfolgen gebracht hat, ist das Verdienst seiner unermüdlichen Arbeit und seines findigen Organisationstalents. Letzteres stellt er auch seit vielen Jahren dem Kulturkreis unserer Stadt zur Verfügung.

Dass Köhlers Arbeit nicht nur bei uns dankbar anerkannt wird, zeigt sich in den wiederholten Einladungen, denen die Kantorei nach auswärts Folge leisten durfte. Höhepunkte waren sicher die Chorkonzerte in Rouen und Paris. Dem Vernehmen nach soll für 1981 eine Einladung an die Kantorei nach London ergangen sein.

An diesem Markstein seines beruflichen Wirkens können sich die St.-Marien-Gemeinde und die Stadt Uelzen nur wünschen, dass für Köhler seine erste Kantorenstelle auch seine letzte bleiben möge und er bei guter Gesundheit sein künstlerisches Wirken zu unserer dankbaren Freude hier noch lange fortsetzen kann.

HANS-GEORG RICHTER